

Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super vos et maneat semper, Amen.

NB. Si plures sunt, omnes primo induantur, deinde formula pronuntietur super omnes simul. Ex recenti S. Indulg. Congr. responsione, referente R. P. Haringer Sacerd. Congr. Ss. Redemptoris, hac formula uti possunt omnes sacerdotes praediti facultate imponendi singula illa scapularia. 10. November 1873. (Fortsetzung folgt.) Jos. Moser, Benefiziat in Linz.

### Literatur.

**Einleitung in das Neue Testament von Dr. M. v. Aberle, ord. Prof. der Theologie.** Herausgegeben von Dr. Paul Schanz, o. Prof. der kath. Theologie an der Universität Tübingen. Freiburg. Herder. 1877. XII u. 311 SS. gr. 8. Preis: 4 Mark.

Wir haben in dem oben angezeigten Werke der Hauptsache nach die Collegienhefte des sel. Prof. Dr. Aberle vor uns, welche dessen Nachfolger in der Professur, Dr. Schanz für den Druck vorbereitete, mit gelehrtem Apparat, literarischen Notizen u. s. w. versah. Im Texte selbst hat Dr. Schanz möglichst wenig geändert, s. Vorrede S. VII, und so erhalten wir ein getreues Bild von der geistigen Arbeit Aberle's, welcher für die Kirche und für seine Wissenschaft begeistert, so viele Theologen durch seine wahrhaft glänzenden philologischen und historischen Kenntnisse, sowie durch seine ergreifenden Vorträge für das Studium der hl. Schrift begeisterte. Die allgemeine Einleitung hat Aberle in seinen Vorlesungen nie behandelt: er hat stets auf die specielle das Hauptgewicht gelegt; deshalb hat Dr. Schanz diesen Theil der Vollständigkeit wegen fast ganz selbstständig gearbeitet, hat aber, sich kurz fassend, absichtlich nur einen kurzen Abriss einer Einleitung gegeben und verweist in manchen Partien auf andere Einleitungswerke, namentlich in Betreff der Uebersetzungen der hl. Schrift auf die neueste Einleitung von Kaulen, die in dieser Hinsicht das vollständigste und gründlichste bietet. Aus der bisherigen Darlegung sehen wir also, was im Werke von Aberle, was von Schanz herrührt: die spezielle Einleitung im Texte sogar dem Ausdrücke nach fast ganz von Aberle, die Noten dazu und die allgemeine Einleitung von Schanz. Sehen wir uns nun den Inhalt des Buches an. Es zerfällt in 12 Abschnitte, von denen der 1. über die allgemeinen Bedingungen der neutestamentlichen Schriftabfassung spricht, die Abschnitte 2—9 incl. nacheinander die Schriften des Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Jakobus, Judas und Petrus behandeln und endlich die Abschnitte 10—12 die Glaubwürdigkeit der hl. Schrift, die Apokryphen des Neuen Testaments und die Geschichte des neutestamentlichen Textes darstellen. Aus dieser Dar-



legung der Eintheilung und des Hauptinhaltes des Buches sieht der geehrte Leser: 1) daß unser Verfasser zuerst die spezielle Einleitung und dann erst die allgemeine behandelt, ähnlich wie A. Maier, Langer, Reusch, Hilgenfeld u. a. und dies ist die neuere Methode im Gegensatz zur ältern, nach welcher die allgemeine Einleitung vor der speciellen dargestellt wird, befolgt auch in neuerer Zeit noch von Reithmayer, Güntner, de Wette u. a.; 2) daß in unserem Werke die einzelnen hh. Schriften des Neuen Testaments nach der Zusammengehörigkeit von Seite des Verfassers und dann innerhalb dieses Rahmens meist nach der chronologischen Reihenfolge behandelt werden, so daß also mit dem Lukasevangelium gleich die Apostelgeschichte, mit dem Johannesevangelium sofort die Johanneischen Briefe und die Apokalypse verbunden werden. Dies über Plan und Anlage des Buches. Fragen wir nun, welche Auffassung Aberle von der Einleitungswissenschaft im Ganzen habe, so spricht sich der Autor S. 2 dahin aus, daß er die Einleitungswissenschaft als eigene, theologische Disciplin und zwar als historische auffasse. Gewiß wird hierin der Verfasser von vielen Seiten Zustimmung finden. Die biblische Einleitung ist nicht „ein ungewisses Etwas“, wie Schleiermacher sagte, etwa ein Conglomerat von literarischen Notizen, aber auch nicht bloß ein Theil der dogmatischen Theologie, wie Kaulen neuestens selbst auf faßte, sondern der Hauptsache nach eine historische Wissenschaft, allerdings mit apologetischer Tendenz, wobei stets das historische Moment das Wesen der Disciplin ausmacht, ohne daß aber der Dogmatik ihr Antheil an derselben, was namentlich die Lehre über die Inspiration und zum Theil auch den Canon betrifft, abgesprochen würde; es würde also nicht gut sein, die Einleitung als ausschließlich historische Wissenschaft zu betrachten, aber es würde das andere Extrem sein, der Einleitungswissenschaft ihre selbstständige Stellung zu nehmen und das ganze ungeheure Material derselben der Dogmatik gänzlich unterzuordnen, etwa um dieselbe dem System der Theologie einzufügen oder um einen einheitlichen Sammelplatz für all' die verschiedenartigen Theile der Einleitung zu finden, oder wenn man alle Fragen und Resultate derselben eben nur darum, weil und insofern die Dogmatik die hl. Schrift als Glaubensquelle in Behandlung nimmt, gelten läßt. Aberle faßt also mit Recht die Einleitung als vorwiegend historische Disciplin und sagt, daß sich ein volles Verständniß der hh. Bücher des Neuen Bundes nicht erzielen lasse ohne stete Rücksichtnahme auf die Geschichte und theilweise auch Philologie; letztere, insofern es hauptsächlich um die Einzelneregele sich handelt; die Geschichte aber, da ja die hh. Bücher aus der Situation ihrer Verfasser, namentlich aus dem Zwecke derselben verstanden sein wollen. Gewiß richtige Grundsätze; aber jetzt sind wir bei der eigenthümlichen, originellen und sonderbaren Seite unseres Werkes angelangt:



Aberle nimmt an, daß die neutestamentlichen Schriften, namentlich die historischen, durch die Noth abgedrungene Vertheidigungsschriften seien, so sei z. B. das Johannes-Evangelium gegen eine Schmähchrift des Synedrium's, welches nach der Zerstörung Jerusalems in Jamnia seinen Sitz aufschlug, gerichtet; namentlich aber seien das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte geschrieben, um den hl. Paulus in der gegen ihn von den Juden bei Nero anhängig gemachten Klage zu vertheidigen; wir begreifen nun, meint Aberle, warum dies und jenes in der Apostelgeschichte so ausführlich berichtet werde, so z. B. warum Lukas so umständlich erzähle, wie der Prokonsul Gallio in Korinth in Paulus keine Schuld gefunden, warum Lukas in c. 21 so genau alle Orte an der kleinasiatischen Küste beschreibe, wohin er und Paulus bei der Reise nach Jerusalem gekommen, nämlich um zu zeigen, daß Paulus nirgends dort, in keinem Orte von Asia procons., welches im Verdachte einer Rebellion (Corbulo) gegen Nero stand, so lange sich aufgehalten habe, um Aufruhr stiften zu können; Lukas werde im fragm. Murat genannt: juris studiosus secundus und habe wahrscheinlich während der 2jährigen Gefangenschaft Pauli in Cäsarea die berühmte Rechtsschule in dem nahen Berytus besucht, um den hl. Paulus in dessen Prozesse desto erfolgreicher zu vertheidigen.

Sein Evangelium habe Lukas geschrieben, um die Erklärung und Proscribierung der christlichen Religion als einer religio illicita von Seite der römischen Staatsgewalt zu verhindern. Ueberhaupt zieht sich der Gedanke wie ein rother Faden durch das ganze Werk, daß die neutestamentlichen Schriftsteller vieles absichtlich unklar gelassen und geflüßentlich mehrdeutig sich ausgedrückt hätten, z. B. der Prolog im Lukasevangelium, was alles aus der damaligen Lage der Christen sich erkläre; die hh. Schriftsteller hätten nur geschrieben, wenn ein Nothfall vorlag, vgl. darüber S. 11, 12, 183 (bezügl. des 2. Theß. Br.) S. 251 (bez. des Judasbr.) u. s. w.; ja in dem absichtlichen Verfehlen gingen dieselben nicht selten so weit, daß wir hierin förmlich eine disciplina arcana erblicken können, so sei dies fast durchgehends beim I. Timotheusbrieфе der Fall; so schreibe Paulus in diesem Brieфе vieles, nicht um den Timotheus darüber zu belehren, sondern um ihm für den Fall einer Anklage die Mittel an die Hand zu geben, sich über die Gegenstände seiner Lehrthätigkeit auszuweisen. Vgl. S. 198.

Vielsach geräth auch Aberle mit der bisherigen, sehr vertretenen Ansicht in Widerspruch, wenn er meint, die Gegner, welche im Römerbrief, im Galat. u. Coloss. Br. bekämpft werden, seien nicht Häretiker, also mehr Judenchristen, sondern ungläubige Juden, Emissäre des Synedrium's von Jerusalem gewesen, vgl. S. 188, 208; ja selbst der Jakobusbrief ist nach Aberle veranlaßt durch Verleumdungen, die



von Seite der Juden systemmäßig gegen die Christen in Umlauf gesetzt wurden. S. 246. Wir könnten noch viele Proben von dieser Auffassung Aberle's in Betreff des Zweckes der neutestamentlichen Schriften bringen, allein es möge das obige genügen, damit der geneigte Leser ein Bild über die Grundanschauung unseres Autors sich machen möge. Der geniale Aberle hat diese seine Ansichten über die Entstehung der neutestamentlichen Schriften zu Lebzeiten vielfach in der Tüb. Ndschr. niedergelegt, in sehr vielen, schönen Artikeln, z. B. 1852. 1862. 1863. 1869 u. s. f. und hat vielfach Widerspruch erfahren; man hat seine Aufstellungen und Vermuthungen als zu subjectiv und sonderbar gefunden und nicht so schnell dürften dieselben sich allgemeine Bahn brechen, aber bewundernswerth bleibt sein redliches Streben nach Wahrheit, sein Scharfsinn, seine Combinationsgabe, seine Gewandtheit in der Auslegung der schwierigsten Stellen und in der Zusammenstellung und Verwerthung der einzelnen Aussagen der Apostelg. mit denen der Briefe, namentlich seine Kenntniß der Profanhistoriker: wird auch der Leser vielfach mit seinen Hypothesen und Resultaten nicht, wenigstens nicht für jetzt, übereinstimmen, so wird er doch überall sich angeregt fühlen, durch die interessanten, reizenden und belehrenden neuen Gesichtspunkte und wird so dem auf biblischen Gebiete rühmlich bekannten Prof. Schanz, dem Herausgeber allen Dank wissen. Schanz erklärt in der Vorrede, daß er selbst auch nicht mit allen Ansichten Aberle's einverstanden sei, und corrigirt deshalb öfters in den Noten das von Aberle ausgesprochene. J. B. S. 118 Not. 5, 124. 217 Not. 1 u. s. w. Zum Schlusse noch einige aus den vielen Bemerkungen, die wir machen möchten.

Wir vermissen eine Literaturgeschichte der neutestamentlichen Einleitung; wie interessant wäre eine solche nach dem jetzigen Stande dieser Wissenschaft! — S. 102 f. Ist Ankeles mit Aquila wirklich identisch? S. 132, b. Pergamus war nur Sitz des Obergerichtes, Proconsularstadt von Asia scheint Ephesus gewesen zu sein; indeß ist diese ganze Sache bei den Alten verschieden dargestellt und möchten wir mit dem Verfasser nicht viel darüber streiten, S. 146. Ob Paulus zur Synagoge der Libertiner gehörte und ob Apg. 6, 9 bloß von einer Synagoge die Rede ist? S. 156. Tiberius starb am 16. März und nicht am 6. (viell. Druckfehler) vgl. Tacit. Annal. VI, 50. Pauly Realencycl. unt. Tiber. Schürer n. Zeitg. S. 165, Lückers und Funke's Reallex. S. 165. Ist die Gründung der galat. Gemeinden schon in die 1. Missionsreise zu versetzen? S. 216. Zu den Pastoralbriefen wäre Ginella de authentia ep. past. zu vergleichen gewesen. S. 217 f. nimmt Aberle bloß eine einmalige römische Gefangenschaft Pauli an, verwirft auch die von Clem. Rom. und im frag. Mur. angenommene Reise nach Spanien; vgl. hierüber Meister: Krit. Ermittlung der Abfassungszeit der Briefe Pauli.



Würzb. 1875. S. 48—71. Destr. Viertelsschr. 1863, 4, 1864, 1 (Fr. Werner). S. 219. 225 wird Epaphras in Kol. 1, 7 als identisch mit Epaphrodit in Phil. 2, 25 ff. angenommen. Wohl hat H. Grotius diese Ansicht aufgestellt und sind ihm einige darin nachgefolgt. Vergleiche aber dagegen Demme Erkl. d. Br. an Philem. Breslau. 1844. — S. 227 Not. 1. Auch Origenes las in Eph. 1, 1 bloß die Worte τοῖς ὁσιν vgl. cat. PP. ed. Cramer Oxon. 1842 ad h. l. S. 243 wird gesagt, der Jakobusbrief sei an die Judenchristen in Palästina gerichtet, während doch die meisten Erklärer nach Jak. 1, 1: 12 tribubus, quae sunt in dispersione denselben an die Judenchristen ausserhalb Palästina gerichtet sich denken, vgl. Reithmayr, Maier, Langen, Bisping, Danko, Güntner. S. 250, Not. 3, 3. 4 die Worte: in Joan. tom. XIX, 6 gehören nicht zum Citate aus Clem. A., sondern zu Origenes. S. 258. Der Tod Petri wird auf den 29. Juni 64 festgesetzt; es wäre gut gewesen, beizusetzen, ob nach der unserigen christlichen Aera oder nach der corrigirten. Vgl. Destr. Viertelsschr. 1867, S. 249 ff. (Ginzl). — Die Literatur ist von Schanz auf das treffendste ausgewählt und sind namentlich die Werke von Hausrath, Schäfer, Friedländer, Hilgenfeld sorgfältig verglichen. Sehr brauchbar ist das beigelegte Namensverzeichnis und Sachregister (ähnlich wie in Hilgenfeld's Einleitung). Druck ist sehr gut und correct. Aus einigen Druckfehlern notiren wir im Register unter Apostelgeschichte Wirkstücke statt Wirstücke, unter Athanasius Synophis statt Synopsis u. s. w. Der Preis des schönen Buches ist sehr billig.

Linz.

Prof. Dr. Schmid.

**Die religiösen Alterthümer der Bibel.** Leitfaden für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterrichte. Bearbeitet von Dr. Bernh. Schäfer, o. ö. Professor der Exegese an der k. Akademie zu Münster. Mit einer Figurentafel. Münster 1878. Theissing'sche Verlagshandlung. 8. S. X. u. 208.

Vorliegendes Werk ist, wie der Verfasser in seinem Vorworte bemerkt, aus Vorlesungen hervorgegangen, die er an der Akademie zu Münster hielt, und soll, wie der Titel besagt, ein Compendium für akademische Vorlesungen, sowie zum Selbststudium Jenen dienen, die sich von Berufswegen mit der hl. Schrift zu befassen haben und die Kenntniß derselben Anderen vermitteln sollen. Allerdings fehlt es weder katholischer noch protestantischer Seits an Archäologen; allein da Letztere gewöhnlich recht umfangreich sind, so erscheint das kurz gefaßte Werk des Herrn Verfassers gewiß als eine willkommene Gabe, die deshalb schon nicht überflüssig erscheint, da Schäfer bei den alttestamentarischen religiösen Institutionen auf ihren typischen